

Störungen systemisch behandeln

*Gewalt verletzt den Körper und verletzt die Seele.
Des Opfers und des Täters.
Der Trauernden.
Der gesamten Menschheit.
Gewalt nimmt uns allen etwas.*

Kathy Reichs, Hals über Kopf

*When bad dreams filled their heads,
I chased the monsters out
From underneath their beds.
[...]
You can't cry for them,
Live and die for them,
You can help them find their wings,
But you can't fly for 'em.*

Garth Brooks, Send 'em on down the road

Störungen systemisch behandeln
Band 5

Herausgegeben von
Hans Lieb und Wilhelm Rotthaus

Zu diesem Buch gibt es Zusatzmaterial online unter
[http://www.carl-auer.de/machbar/posttraumatische_
belastungsstoerungen_bei_kindern_und_jugendlichen](http://www.carl-auer.de/machbar/posttraumatische_belastungsstoerungen_bei_kindern_und_jugendlichen)

Alexander Korittko

Posttraumatische Belastungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen

Zweite Auflage, 2017

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Carl-Auer Verlags:

Prof. Dr. Rolf Arnold (Kaiserslautern)
Prof. Dr. Dirk Baecker (Witten/Herdecke)
Prof. Dr. Ulrich Clement (Heidelberg)
Prof. Dr. Jörg Fengler (Köln)
Dr. Barbara Heitger (Wien)
Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp (Merseburg)
Prof. Dr. Bruno Hildenbrand (Jena)
Prof. Dr. Karl L. Holtz (Heidelberg)
Prof. Dr. Heiko Kleve (Witten/Herdecke)
Dr. Roswita Königswieser (Wien)
Prof. Dr. Jürgen Kriz (Osnabrück)
Prof. Dr. Friedebert Kröger (Heidelberg)
Tom Levold (Köln)
Dr. Kurt Ludewig (Münster)
Dr. Burkhard Peter (München)
Prof. Dr. Bernhard Pörksen (Tübingen)
Prof. Dr. Kersten Reich (Köln)

Prof. Dr. Wolf Ritscher (Esslingen)
Dr. Wilhelm Rotthaus (Bergheim bei Köln)
Prof. Dr. Arist von Schlippe (Witten/Herdecke)
Dr. Gunther Schmidt (Heidelberg)
Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt (Münster)
Jakob R. Schneider (München)
Prof. Dr. Jochen Schweitzer (Heidelberg)
Prof. Dr. Fritz B. Simon (Berlin)
Dr. Therese Steiner (Embrach)
Prof. Dr. Dr. Helm Stierlin (Heidelberg)
Karsten Trebesch (Berlin)
Bernhard Trenkle (Rottweil)
Prof. Dr. Sigrd Tschöpe-Scheffler (Köln)
Prof. Dr. Reinhard Vöß (Koblenz)
Dr. Gunthard Weber (Wiesloch)
Prof. Dr. Rudolf Wimmer (Wien)
Prof. Dr. Michael Wirsching (Freiburg)

Reihe »Störungen systemisch behandeln«, Band 5
hrsg. von Hans Lieb und Wilhelm Rotthaus
Reihengestaltung: Uwe Göbel
Umschlag und Satz: Heinrich Eiermann
Printed in Germany
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck



Zweite Auflage, 2017
ISBN 978-3-8497-0114-7
© 2016, 2017 Carl-Auer-Systeme Verlag
und Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg
Alle Rechte vorbehalten



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren
und zum Verlag finden Sie unter: www.carl-auer.de.

Wenn Sie Interesse an unseren monatlichen Nachrichten aus
der Vangerowstraße haben, abonnieren Sie den Newsletter unter
<http://www.carl-auer.de/newsletter>.

Carl-Auer Verlag GmbH
Vangerowstraße 14 • 69115 Heidelberg
Tel. +49 6221 6438-0 • Fax +49 6221 6438-22
info@carl-auer.de

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	10
Geleitwort	12
Vorwort	15
Einleitung	17
1 Trauma in aller Munde: Die Bedeutung der Störung	20
1.1 Entwicklungen in der Psychotraumatologie	22
1.2 Trauma und Kindheit	24
1.3 Was ist ein psychisches Trauma?	26
1.4 Welche Ereignisse sind gemeint?	28
1.5 Welche Phänomene sind typisch?	29
1.6 Epigenetische Aspekte	30
1.7 Zusammenfassung	32
2 Klinisches Erscheinungsbild:	
Vom Phänomen zur Diagnose und zurück	34
2.1 Beschreibung von Symptomen	35
2.1.1 Typische Symptome bei Kindern	36
2.2 Akute Reaktionen und spätere Reaktionen	38
2.3 Differenzialdiagnose: die Suche nach dem guten Grund	39
2.3.1 Neuronal verschaltete Muster	40
2.3.2 Gute Gründe für bizarres Verhalten	41
2.4 Diagnosekriterien	42
2.4.1 Diagnose Entwicklungstraumatisierung	43
2.4.2 Trauma-Reaktionen als Lernprozess	44
2.5 Epidemiologie	44
2.5.1 Innerfamiliäre Traumata	45
2.5.2 Außerfamiliäre Traumata	48
2.6 Risikofaktoren, salutogenetische Faktoren und Resilienz	50
2.6.1 Soziale Unterstützung	51
2.6.2 Resiliente Familien	51
2.6.3 Außerfamiliäre Schutzfaktoren	53
2.7 Diagnostik: Singuläre Phänomene oder Traumadynamik?	54

2.7.1	Testverfahren	55
2.7.2	Ungenauigkeiten	56
2.7.3	Übergreifende Diagnose-Kategorien	57
2.8	Zusammenfassung	58
3	Erklärungsmodelle und Therapieansätze	59
3.1	Neurobiologisches Störungsverständnis	59
3.1.1	Drei Ebenen des Gehirns	60
3.1.2	Notfallverschaltungen	62
3.1.3	Strukturierung des Gehirns durch soziale Erfahrungen	64
3.1.4	Amygdala-Flüsterer	68
3.2	Psychodynamisches Störungsverständnis	69
3.2.1	Ziel: Selbstwirksamkeit	70
3.2.2	Psychodynamische Konzepte in der Arbeit mit Kindern	72
3.3	Verhaltenstherapeutisches Störungsverständnis	73
3.3.1	Konfrontation mit dem Trauma	74
3.3.2	EMDR	76
3.3.3	Kognitive Verhaltenstherapie für Kinder	77
3.3.4	Narrative Expositionstherapie	78
3.4	Körperorientiertes Störungsverständnis	79
3.4.1	Körpergedächtnis	79
3.4.2	Körperliche Stress-Signale	80
3.4.3	Bedeutung von Bindungspersonen	81
3.4.4	Bindungsmodelle	82
3.4.5	Körperorientierte Methoden	83
3.5	Weitere Ansätze und Therapieformen	87
3.5.1	Strukturelle Dissoziation	87
3.5.2	Screening-Methoden	89
3.5.3	Spieltherapeutische und hypnotherapeutische Ansätze	91
3.6	Systemisches Störungsverständnis	96
3.6.1	Sinnvolle Überlebensstrategien	96
3.6.2	Mehrgenerationenperspektive	98
3.6.3	Weitere Prinzipien systemischer Traumatherapie	98
3.6.4	Resilienz und posttraumatisches Wachstum	100
3.6.5	Rekursive und lineare Prozesse im »Drei-Welten-Modell«	101
3.6.6	Das erstarrte Mobile: Peri- und posttraumatische Muster	104
3.7	Zusammenfassung	106

4	Systemtherapeutisches Vorgehen	108
4.1	Therapeutische Haltung und störungsspezifische Grundideen	108
4.1.1	Safety first!	109
4.1.2	Erklärungen führen zu Kohärenz	110
4.1.3	Zukunfts- und Ressourcenorientierung	111
4.1.4	Wertschätzung von gezeigtem Verhalten	113
4.2	Kontextorientierung	114
5	Systemtherapeutisches Vorgehen bei innerfamiliären Traumatisierungen	116
5.1	Zukunftsorientierung bei der Arbeit mit gewaltbereiten Eltern	118
5.1.1	Schutz der Kinder	119
5.1.2	Gewalt-stoppen-Gespräche	122
5.1.3	Eine Mehrgenerationen-Perspektive	123
5.1.4	Affektkontrolle	125
5.2	Ressourcenorientierung bei der Arbeit mit Vernachlässigungsfamilien .	127
5.2.1	Überforderungskontexte	128
5.2.2	Vernetzung und Hilfe zur Selbsthilfe	129
5.2.3	Empathie und Wertschätzung statt schneller Entlastung	130
5.3	Drei-Spuren-Behandlung bei sexueller Gewalt in Familien	132
5.3.1	Dynamiken sexueller Gewalt	133
5.3.2	Gemeinsame Gespräche oder nicht?	134
5.3.3	Sorgfältige Settingwahl	136
5.3.4	Täter-Opfer-Dynamik	138
5.3.5	Dialoge: vielleicht nicht jetzt, aber später	139
5.4	Kinder als Zeugen häuslicher Gewalt	140
5.4.1	Muster von Gewalt	141
5.4.2	Die Kinder sind dabei	141
5.4.3	Identifikation mit Opfern und Tätern	143
5.4.4	Erste Hilfe für die Seele	144
5.4.5	Erzählte Geschichten	146
5.5	Nach dem Ende von Gewalt oder Vernachlässigung: Umgangskontakte	148
5.5.1	Umgangskontakte und Traumadynamik	149
5.5.2	Voraussetzungen für positive Umgangskontakte	152
5.5.3	Beschwichtigung aus Angst	153
5.5.4	Aspekte von gedeihlichen Kontakten	156

5.5.5	Ausschluss des Umgangs?	159
5.6	Nach erfolgter äußerer Sicherheit: Stabilisierung mit Kindern und Jugendlichen	161
5.6.1	Sicherheit gebende Imaginationen und andere Übungen	162
5.6.2	Vergegenwärtigung von Ressourcen	163
5.6.3	Vier-Felder-Technik	164
5.6.4	Selbstwirksamkeit durch körperliche Aktivitäten	165
5.7	Sinnstiftende Narrative: Trauma-Erzählgeschichten.	165
5.7.1	Rahmenbedingungen	167
5.7.2	Strukturmerkmale der Trauma-Erzähl-Geschichte	168
5.7.3	Eine Fallgeschichte: Der kleine Hase bekommt neue Eltern.	169
5.8	Affektmodulation und Selbstwirksamkeit bei Jugendlichen (Fallbeispiel)	172
6	Systemtherapeutisches Vorgehen bei außerfamiliären Traumatisierungen	178
6.1	Posttraumatische Interaktionsmuster	179
6.1.1	Formen familiärer Traumatisierung.	182
6.1.2	Sekundäre Traumatisierungen und Kindheitstraumata der Eltern	183
6.1.3	Stabilisierung im Familiensetting	185
6.1.4	Posttraumatisches Wachstum	187
6.1.5	Trauma-Exposition mit Eltern und Kindern	189
6.2	Ein gemeinsam erlebtes Trauma: Es ist vorbei (Fallbeispiel)	191
6.3	Traumadeterminierte Trauer	199
6.3.1	Traumadynamik und Trauerprozesse	200
6.3.2	Kindliches Verständnis vom Tod	201
6.3.3	Begleitete Auftauprozesse	203
6.3.4	Konstruktion von neuen dauerhaften Verbindungen	205
6.3.5	Gespräche mit Kindern: erklären und trösten.	208
6.3.6	Weitergegebene Trauer	211
6.4	Flüchtlingsfamilien: Bevor ein »post-« erreicht ist	212
6.4.1	Migration und Trauma	212
6.4.2	Interventionen mit Flüchtlingsfamilien	215
6.4.3	Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	217
6.5	Pflegekinder: Kinder zwischen zwei Familiensystemen.	221
6.5.1	Dissoziation als Gefahrenabwehr.	223
6.5.2	Heilende Interaktionen	225

6.5.3	Pflegefamiliendynamik	227
6.5.4	Pflegeeltern und leibliche Eltern	228
6.5.5	Reaktivierung von Notfall-Reaktionen	231
6.5.6	Komplexe Muster von Alarmbereitschaft.	235
6.6	Institutionelle Traumatisierung von Kindern und Jugendlichen	238
7	Unterstützende Maßnahmen	242
7.1	Traumapädagogik	242
7.1.1	Naturschutzgebiete für die Seele	243
7.1.2	Traumabezogene Gespräche	246
7.1.3	Transparenz, Partizipation und Vorhersagbarkeit	248
7.1.4	Selbstwirksamkeit und Selbstfürsorge	250
7.1.5	Elternarbeit	251
7.1.6	Vernetzung und Selbstfürsorge der Pädagogen.	252
7.1.7	Ausblick	255
8	Medikamentöse Therapien	256
9	Rückfallprophylaxe	259
10	Stand der Forschung	260
	Danksagungen	263
	Anhang	265
	Ratgeber-Literatur und hilfreiche Webseiten	265
	Ratgeber-Literatur	265
	Internet-Portale	268
	Literatur	270
	Über den Autor	287